

Impressum

Koordinierender Herausgeber: Dr. Markus Lemmens

Redaktion: Kristin Mosch

Autoren:

Korinna Bauer, Helmholtz-Gemeinschaft, Berlin
 Prof. Dr. Alexander M. Bradshaw
 für den Arbeitskreis Open Access in der Helmholtz-Gemeinschaft
 Ulf Dahlsten, Europäische Kommission, Brüssel
 Laura Dierking, Universität Münster
 Dr. Michael Erben-Russ, Fraunhofer-Gesellschaft, München
 Prof. Dr. Gudrun Gersmann, Universität zu Köln
 Dr. Stefan Gradmann, Universität Hamburg
 Dr. Johannes Fournier, Deutsche Forschungsgemeinschaft, Bonn
 Prof. Dr. Thomas Hoeren, Universität Münster
 Dr. Wolfram Horstmann, Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
 Dr. Jens Klump, GeoForschungsZentrum Potsdam
 Dr. Norbert Lossau, Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
 Dr. Katja Mruck, Freie Universität Berlin
 Dr. Hans Pfeiffenberger, Alfred-Wegener-Institut für Polar- und Meeresforschung, Bremerhaven
 Dr. Ulrich Pöschl, Max-Planck-Institut für Chemie, Mainz
 Dr. Ralf Schimmer, Max-Planck-Gesellschaft, München
 Prof. Dr. Peter Schirmbacher, Humboldt Universität zu Berlin
 Dr. Elmar Schultz, Hochschulrektorenkonferenz, Bonn
 Robert Steegers, Geschäftsstelle der Leibniz-Gemeinschaft, Bonn
 Prof. Dr. Dieter Timmermann, Universität Bielefeld

Dieses Heft entstand mit Unterstützung der

Deutschen Forschungsgemeinschaft
 Fraunhofer-Gesellschaft
 Helmholtz-Gemeinschaft
 Hochschulrektorenkonferenz
 Max-Planck-Gesellschaft

Geschäftsführende Herausgeber der Zeitschrift

Prof. Dr. Péter Horváth, Dr. Markus Lemmens, Prof. Dr. Detlef Müller-Böling, Dr. Johannes Neyses, Prof. Dr. Frank Ziegele

Herausgeberbeirat der Zeitschrift

Prof. Dr. Jürgen Blum, Zentrum für Wissenschaftsmanagement e.V., Speyer
 Prof. Dr. Hans-Jörg Bullinger, Fraunhofer-Gesellschaft, München
 Prof. Dr. Cornelius Herstatt, Technische Universität Hamburg-Harburg
 Prof. Dr. Karl Heinrich Oppenländer
 Prof. Dr. Werner Popp, Universität Bern
 Prof. Dr. Hanns H. Seidler, Technische Universität Darmstadt
 Dr. Horst Soboll, UNICE
 Prof. Dr.-Ing. Hartmut Weule, Universität Karlsruhe

Verlag, Konzeption und Anzeigen

Lemmens Verlags- & Mediengesellschaft mbH
 Matthias-Grünewald-Straße 1-3, D-53175 Bonn
 E-Mail: info@lemmens.de · Internet: www.lemmens.de

Fotos:

Bundesministerium für Bildung und Forschung (S. 1), Photo-Disc (Titelbild, U4, S. 8, 14, 15, 16), Hartwig Lohmeyer/JOKER (S. 3), David Ausserhofer/JOKER (S. 2, 4, 23), David Ausserhofer (S. 6), Alexander Stein/JOKER (S. 5, 20), Ralf Gerard/JOKER (S. 7, 21), Böll & Fischer GbR (S. 9, 19), CERN (S. 10), Gudrun Petersen/JOKER (S. 11), Karman Center for Advanced Studies in the Humanities, Universität Bern (S. 12), J. Bareiss/Alfred-Wegener-Institut für Polar- und Meeresforschung (S. 13), Eric Lichtenscheidt (S. 17), David Ausserhofer/Intro (S. 18), GFZ Potsdam (S. 22), Photocase.com (U3)

Copyright

Nachdruck sowie Wiedergabe in jeder Form von Text- und Bildmaterial, auch auszugsweise, wird nach Rücksprache mit dem Verlag gerne genehmigt.

Herstellung Courir-Druck GmbH, Bonn

ISSN 0947-9546

PERSPEKTIVEN

Was bleibt zu tun?

Die gezielte Ansprache von Wissenschaftlern ist unerlässlich für die Förderung von Open Access

In Zukunft werden Open-Access-Publikationen zum festen Repertoire der Wissenschaftskommunikation gehören. Wissenschaft, Politik und Wirtschaft sind gefordert, die Rahmenbedingungen zu verbessern, um den Erfolg dieser Publikationsform nachhaltig zu sichern und einen produktiveren Umgang mit offen zugänglichen Forschungsergebnissen zu ermöglichen.

Wissenschaftler ansprechen

Im Zentrum der Debatte um Open Access stehen zweifelsohne Wissenschaftler als Produzenten hochwertiger Information. Nur wenn auch die besten Publikationen entgeltfrei über das Internet verfügbar sind, können sie maximale Wirkung entfalten. Wissenschaftlern sollte daher nicht nur eine Publikationsinfrastruktur angeboten werden, über die sie ihre Forschungsergebnisse im Open Access veröffentlichen können; sie müssen auch genaues über die technischen, organisatorischen und rechtlichen Möglichkeiten zur Nutzung dieser Infrastruktur informiert werden.

Bei der gezielten Ansprache von Wissenschaftlern sollten Forschungseinrichtungen sich an andernorts bereits etablierten, erfolgreichen Verfahren zur Bewerbung und Förderung von Open Access orientieren. Zugleich sollten Hochschulen, Forschungsorganisationen und Forschungsförderer Anreize und gegebenenfalls Belohnungssysteme schaffen, um das Publizieren im Open Access noch attraktiver zu machen, und prüfen, ob und inwieweit sie ihre Wissenschaftler auf diese Publikationsform verpflichten können.

Fachgesellschaften einbinden

Unterschiedliche Wissenschaftsbereiche haben verschiedene Publikationsgewohnheiten und auch andere Verfahren zur Bewertung von Forschungsleistungen. Durch Einbindung von

Fachgesellschaften und Verbänden in die Entwicklung einer Open-Access-Publikationskultur kann diesen Unterschieden Rechnung getragen werden. Bei der Entwicklung fachspezifischer Best Practices sollten Verbände sich allerdings durchaus an erfolgreichen Modellen benachbarter Disziplinen orientieren.

Publikationskosten als Forschungskosten anerkennen

Eine wichtige Voraussetzung für Open Access ist die finanzielle Absicherung von Publikationskosten. Publikationskosten sind Forschungskosten und müssen daher im Budget jedes Forschungsvorhabens fest verankert sein. Insbesondere für die Finanzierung originärer Publikationen in renommierten Open-Access-Journals oder in wichtigen Hybridzeitschriften, die Wissenschaftlern die Möglichkeit bieten, eigentlich lizenzpflichtige Beiträge durch Zahlung einer Publikationsgebühr entgeltfrei zugänglich zu machen, müssen Mittel verfügbar sein. Wissenschaftler werden allerdings nur bereit sein, die Dissemination ihrer Forschungsergebnisse zu finanzieren, wenn sie sich davon einen qualitativen Mehrwert versprechen.

Qualität sichern

Da Open-Access-Publikationen jedem Internet-Nutzer zugänglich sind, unterliegen diese prinzipiell der kritischen Bewertung durch die weltweite wissenschaftliche Community. Dabei bietet die Ausnutzung neuer Formen der Begutachtung wie etwa des Open Peer Review Möglichkeiten zur nachhaltigen Qualitätssicherung, auf die insbesondere Open-Access-Journale zurückgreifen sollten, um die Akzeptanz in der Community zu steigern.

Leistung bewerten

Verfahren zur Bewertung von Forschungsleistungen kommt ein besonderer Stellenwert insofern zu, als diese zusätzliche Anreize für Wis-

senschaftler schaffen können, ihre Publikationen entgeltfrei verfügbar zu machen. Das Implementieren entsprechender Verfahren setzt den Aufbau einer interoperablen technischen Infrastruktur voraus, mit der Zugriffszahlen, Nutzungsdaten u.ä. erhoben werden können.

Vernetzung nutzen

Gerade das Internet bietet die Möglichkeit, die einer Untersuchung zugrunde liegenden Daten und Quellen in vielfältiger Weise mit der eigentlichen Publikation zu vernetzen. So sind Erkenntnisprozesse besser nachvollziehbar. Zugleich leistet die Integration von Primärdaten in Publikationen einen Beitrag zur Qualitätssicherung im Sinne guter wissenschaftlicher Praxis.

Vorbilder finden

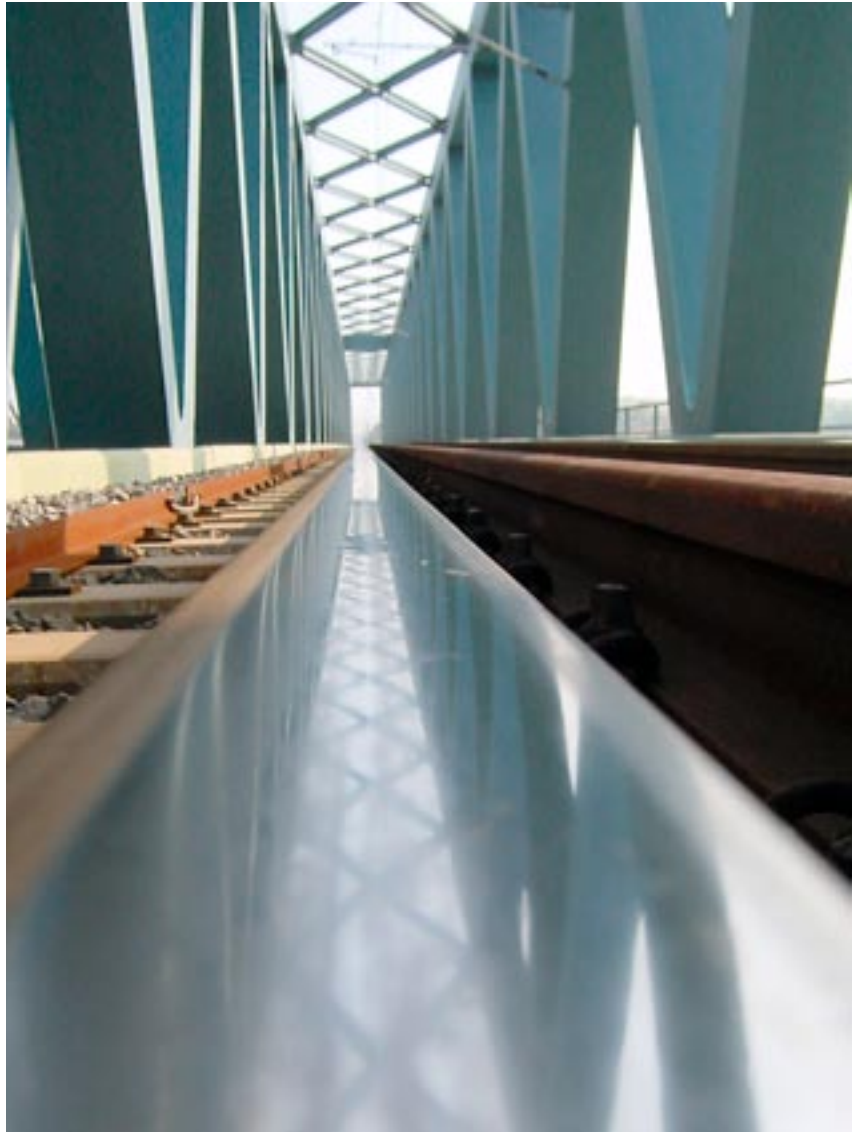
Für viele hochrenommierte Wissenschaftler ist es längst üblich, die eigenen Forschungsergebnisse als Open-Access-Publikationen verfügbar zu machen. Diese Praxis sollte als vorbildlich vermittelt werden. Der Aufbau eines Informationssystems, über das die Publikationen gerade der deutschen Spitzenwissenschaftler, etwa der Nobel- und Leibnizpreisträger, kostenfrei zugänglich sind, könnte, wie das niederländische „Cream of Science“-Projekt demonstriert hat, zur gezielten Bewerbung der neuen Publikationsform eingesetzt werden.

Recht setzen

Damit Forschungsergebnisse weitgehend barrierefrei eingesehen werden können, sollte das Urheberrecht auf europäischer Ebene derart gestaltet werden, dass Wissenschaftler beziehungsweise wissenschaftliche Institutionen ein einfaches, nicht-kommerzielles Verwertungsbeziehungsweise Nutzungsrecht an Publikationen, die im Rahmen einer überwiegend mit öffentlichen Mitteln finanzierten Lehr- und Forschungstätigkeit entstanden sind, auch dann haben, wenn Dritten ausschließliche Nutzungsrechte eingeräumt werden.

Transformationsprozesse unterstützen

Die heutige Situation, in der die bloße Verbreitung von Forschungsergebnissen über das Internet zu minimalen Kosten möglich ist, stellt eine besondere Herausforderung für das wis-



senschaftliche Verlagswesen dar. Die Reaktion hierauf kann nur in der kreativen Gestaltung des wissenschaftlichen Informationsraumes liegen: Auf der Basis frei zugänglicher Publikationen müssen disziplinspezifische Mehrwertdienste entwickelt werden, um die Arbeit mit digitaler Information effizient zu unterstützen und insbesondere die Integration vielfältiger Publikationen in je eigene virtuelle Forschungs-umgebungen zu ermöglichen.

Korinna Bauer
Helmholtz-Gemeinschaft, Berlin

Dr. Michael Erben-Russ
Fraunhofer-Gesellschaft, München

Dr. Johannes Fournier
Deutsche Forschungsgemeinschaft, Bonn

Dr. Ralf Schimmer
Max-Planck-Gesellschaft, München

Dr. Elmar Schultz
Hochschulrektorenkonferenz, Bonn

Robert Steegers
Geschäftsstelle der
Leibniz-Gemeinschaft, Bonn